

## Predigt von Pfr. Michael Freiburghaus am 19.06.2022 in Dürrenäsch

### Thema: Freudig unterwegs.

„Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza hinabführt! Der ist öde. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Äthiopier, ein Kämmerer, ein Gewaltiger der Kandake, der Königin der Äthiopier, der über ihren ganzen Schatz (gesetzt) war, war gekommen, um zu Jerusalem anzubeten; und er war auf der Rückkehr und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Der Geist aber sprach zu Philippus: Tritt hinzu und schließe dich diesem Wagen an! Philippus aber lief hinzu und hörte ihn den Propheten Jesaja lesen und sprach: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie könnte ich denn, wenn nicht jemand mich anleitet? Und er bat den Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. Die Stelle der Schrift aber, die er las, war diese: »Er wurde wie ein Schaf zur Schlachtung geführt, und wie ein Lamm stumm ist vor seinem Scherer, so macht er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Gericht weggenommen. Wer aber wird sein Geschlecht beschreiben? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.« Der Kämmerer aber antwortete dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet dies? Von sich selbst oder von einem anderen? Philippus aber öffnete seinen Mund und begann, von dieser Schrift aus, ihm das Evangelium von Jesus zu verkündigen. Als sie aber auf dem Weg fortzogen, kamen sie an ein Wasser. Und der Kämmerer spricht: Siehe, (da ist) Wasser! Was hindert mich, getauft zu werden? Und er befahl, den Wagen anzuhalten. Und sie stiegen beide in das Wasser hinab, sowohl Philippus als auch der Kämmerer, und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr, denn er zog seinen Weg mit Freuden. Philippus aber fand man zu Aschdod; und er zog hindurch und verkündigte das Evangelium allen Städten, bis er nach Cäsarea kam.“<sup>1</sup>

### Einleitung

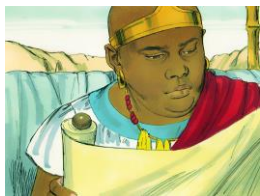
„Freudig unterwegs“, so zog der Äthiopier nach seiner Taufe seines Weges. Auch wir wollen in unserem Leben freudig unterwegs sein. Aber wie? Dafür wollen wir die Geschichte noch näher betrachten: Gott schickte Philippus in die Wüste geschickt, damit er dort mit dem Minister aus Äthiopien redet.

### 1. Gott sucht die Beziehung zu uns

#### A) Philippus gehorchte dem Engel

Philippus war einer, der an Jesus glaubte. Ein Engel sagte zu ihm, dass er in die Wüste gehen sollte. Er tat es. „Ein Engel<sup>2</sup> des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza hinabführt! Der ist öde<sup>3</sup>. Und er stand auf und ging hin.“ Wir sehen hier den Gehorsam des Philippus. Wenn wir das starke Gefühl haben, dass wir etwas tun oder unterlassen sollten. Wenn uns unser Gewissen aufzeigt, dann kann es sein, dass Gott uns etwas sagt. Dass wir es dann auch tun, auch wenn es auf den ersten Moment unangenehm ist. Wir können Gott im Gebet fragen, was der nächste Schritt sein soll.

#### B) Der Äthiopier glaubte schon an Gott, kannte Jesus aber noch nicht



Dort in der Wüste traf Philippus den Äthiopier. Seine Chefin war die Königin von Äthiopien. Er verwaltete ihren Schatz. Er war hatte einen guten Job, war reich und mächtig. Er unternahm die Reise von Nubien nach Jerusalem, das ist zwischen 800<sup>4</sup> und 1825<sup>5</sup> Kilometer. Jedenfalls war er mehrere Wochen unterwegs. Er machte diese weite Reise, weil er an Gott Vater glaubte und ihn in Jerusalem verehren wollte. Der Äthiopier glaubte schon an Gott Vater, kannte aber Jesus Christus, den Sohn von Gott, noch nicht.

<sup>1</sup> Apostelgeschichte 8,26-40.

<sup>2</sup> Angelos: „Bote [...] Der Engel des Herrn ist eine menschliche Gestalt, umgeben von Licht oder Herrlichkeit, bei der oder in der Gott selbst gegenwärtig ist“, Sprachschlüssel, S. 1983.

<sup>3</sup> „einsam, verlassen, wüst, öde [...] Die Wüste war für das Volk Israel der Ort der Vorbereitung auf das verheissene Land, auf die Heimat. Damit war sie zugleich der Ort, an dem Israel seinen Gott versuchte und von ihm abfiel und bestraft wurde [...]. Aber Israel erlebte dort seinen Gott auch besonders unmittelbar durch Wunder und spezielle Führungen [...]. So ist die Wüste andererseits ein Ort, an dem sich Gott offenbart und an dem man Zuflucht zu ihm nehmen kann [...]. Zusammenfassend könnte man sagen: Die Wüste ist der Platz der Vorbereitung auf das endgültige Heil in der Heimat bei Gott durch Versuchung, Busse und Bewährung, Wunder, Offenbarungen und besondere Führungen, Gebet und Läuterung“, Sprachschlüssel, S. 2108-2109.

<sup>4</sup> Distanz Aswan-Jerusalem.

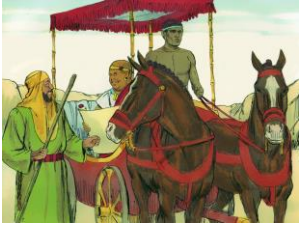
<sup>5</sup> Distanz Khartum-Jerusalem.

## 2. Gott macht uns demütig und lernbereit



„Und siehe, ein Äthiopier, ein Kämmerer<sup>6</sup>, ein Gewaltiger<sup>7</sup> der Kandake, der Königin der Äthiopier, der über ihren ganzen Schatz (gesetzt) war, war gekommen, um zu Jerusalem anzubeten; und er war auf der Rückkehr und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.“ Philippus konnte hören, was der Äthiopier

las, weil man damals laut las und nicht leise wie wir heute. Der Grund dafür war, dass man zwischen den einzelnen Worten keinen Abstand liess. Alle Buchstaben waren aneinander. Und man sprach Silbe für Silbe aus und verstand dann, was gemeint war. Man machte keine Abstände zwischen den Wörtern, um wertvollen Platz zu sparen, weil das Buchmaterial so kostbar war: Papyrus oder Pergament, Tierhäute. Und man musste alle Bücher von Hand abschreiben.



Philippus fragte den Äthiopier: „Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie könnte ich denn, wenn nicht jemand mich anleitet?“ Der Äthiopier war demütig und bat Philippus, zu ihm auf den Wagen zu kommen. Hier gibt es noch biblischen Humor: Der Name Philippus bedeutet „der Pferdefreund.“ Bisher war er aber zu Fuss unterwegs. Nun darf auf dem Pferdewagen mitfahren und sein Name geht für ihn in Erfüllung: Pferdefreund! Das wäre in etwa so, wie wenn jemand mit dem Rolls-Royce durch Leutwil oder Dürrenäsch fährt, anhält und uns fragt, ob wir ihm den

Weg zu einem Restaurant in Reinach zeigen können; der uns dorthin fährt und sogar noch zum Essen einlädt. Der Äthiopier bat Philippus, zu ihm auf den Wagen zu kommen. Es war ein starkes Bitten, man kann es auch mit „anflehen“ übersetzen. Wir sehen darin seine Lernbereitschaft, dass er bereit war, sogar von einem Unbekannten etwas zu lernen. Gott macht auch uns lernbereit, dass wir offen sind für sein Wirken durch andere Menschen. Einige Mitglieder der Kirchgemeinde treffen sich für einen regelmässigen Austausch mit jemandem, der eine Generation älter ist als sie und schon mehr Lebenserfahrung hat. Sie berichten mir, dass es extrem bereichernd ist für sie und sie so viele Anfängerfehler vermeiden können. Stichworte: Coaching/Beratung/Supervision/Seelsorge. Auch ich treffe mich regelmässig mit einem Pfarrer, der eine Generation älter ist als ich, um mit ihm auszutauschen und zu beten. Es ist ein gegenseitiges Lernen. Auch im beruflichen Zusammenhang scheint es mir wichtiger denn je, Weiterbildungen zu besuchen. Lernbereitschaft brauchen wir alle, gerade im Umgang mit den Ukrainerinnen und ihren Kindern, die neu in die Schweiz gekommen sind. Die Voraussetzung dafür ist die Demut, die Jesus uns verleiht, weil er selber sagt: „Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.“<sup>8</sup> Jesus ist der demütige Gott. Unvorstellbar, aber doch wahr.

## 3. Jesus ist der Gott, der uns persönlich begegnet

### A) Jesus kommt bereits im Alten Testament vor als Knecht des Herrn



Der Äthiopier las gerade im Jesajabuch das Kapitel 53, wo es darum geht, dass der „Knecht des Herrn“ stellvertretend für viele andere Menschen Schuld auf sich lädt, dann stirbt und wieder zum Leben kommt. Der Äthiopier wusste nicht, wer dieser „Knecht des Herrn“ war. Philippus konnte ihm darlegen, dass es eine Voraussage auf Jesus Christus war, die 700 Jahre im Voraus aufgeschrieben wurde. Noch heute ist es so, dass viele Menschen zutiefst berührt werden, wenn sie Jesaja Kapitel 53 lesen. Viele erkennen, dass es darin um Jesus geht. Jesus zeigt uns seine Liebe, indem er uns unsere

Fehlentscheidungen, die wir im Leben getroffen haben, vergibt. In Jesaja Kapitel 53 ist von einem „Lamm“ die Rede und zwar um ein Opferlamm. Das steht als Sinnbild für Jesus, der sich für uns geopfert hat, dass wir nun in Beziehung mit Gott leben können. Zusammengefasst kann man sagen, dass Philippus anhand des Alten Testaments erklärt hat, dass Jesus Christus der Messias, der versprochene Retter, ist. Er erklärte ihm das EVANGELIUM, die frohe Botschaft und gute Nachricht, dass Gott an jedem einzelnen Menschen auf der Welt liebt und mit ihm in Kontakt treten und ihm seine Schuld vergeben will. Mir hilft es, wenn ich jeden Morgen nach dem Aufstehen die täglichen Losungen der Herrnhuter lese. Das ist immer ein Bibelvers aus dem Alten und Neuen Testament. So beginne ich jeden Tag mit Gottes Wort, mit Ermutigung. Die Losungen gibt es in Buchform, aber auch als App oder online unter [www.losung.ch](http://www.losung.ch) und [www.losungen.de](http://www.losungen.de)

<sup>6</sup> Eunuchos: „Eunuch, Kastrat, Verschnittener, durch einen Eingriff zeugungsunfähig gemachter Mann (Mt 19,12; Apg 8,27.34.36.38f); solche Männer wurden bevorzugt als Haremsaufseher eingesetzt, aber auch in anderen Beamtenposten“, Sprachschlüssel, S. 2115.

<sup>7</sup> „Inhaber von Macht oder Autorität, einer, der eine hohe Position innehat, Machthaber, Gewaltiger (Apg 8,27)“, Sprachschlüssel, S. 2072.

<sup>8</sup> Matthäusevangelium 11,29b.

## B) Die Erwachsenentaufe ist die Antwort auf Gottes Liebesangebot



Der Äthiopier verstand diese Botschaft. Er wollte Ja sagen zur Liebe Gottes. Deswegen liess es sich sofort taufen. Damit drückte er aus, dass er sein Leben fortan mit Jesus leben wollte. Die Taufe von Kindern bedeutet, dass Gottes Liebe immer zuerst ist und den ersten Schritt macht.

### Schluss



A) Wenn wir diese Geschichte lesen, fragen wir uns: War es nicht ein gewaltiger Aufwand für Gott, dass er Philippus schickt, nur damit er den Äthiopier zu Jesus führt und ihn tauft? Auf der einen Seite schon. Auf der andern Seite zeigt es uns Gottes Liebe zu jedem einzelnen Menschen, dass wir alle wichtig sind für ihn. Aus der Kirchengeschichte wissen wir, dass diese Begegnung des Äthiopiers mit Jesus grosse Auswirkungen hatte: „Äthiopien ist das einzige Land, in dem es eine durchgängige Tradition des Christentums von den frühesten Zeiten an bis heute gibt. Der Gehorsam des Philippus war vielleicht der Schlüssel, der die Tür für die Gemeinde dort aufschloss.“<sup>9</sup> Es gab auch bald darauf altäthiopische Übersetzungen der Bibel.

B) Das Spezielle am Äthiopier war, dass er ein Eunuch war und keine eigene Familie hatte. Weil er kastriert war, konnte er kein richtiger Jude werden im vollwertigen Sinne. Er durfte z.B. nicht in den Tempel in Jerusalem hinein, sondern musste im Vorhof bleiben. Gott überwindet mit Jesus sowohl Stammes- als auch Standesgrenzen. Alle dürfen an Jesus glauben und getauft werden. „Männliche Diener weiblicher Potentaten waren manchmal kastriert. Eunuchen durften bei den Juden keine vollwertigen Bürger werden (5. Mose 23,1). Sie waren auf den Status der ‚Proselyten vor dem Tor‘ beschränkt. Doch hier wird nun ein Eunuch Vollmitglied der christlichen Kirche.“<sup>10</sup> In der Kirchenfamilie sind Singles, Verwitwete und Alleinerziehende genau gleich viel wert wie Familien.

C) Diese Geschichte zeigt uns, dass der Äthiopier auf der Suche nach Gott war, und Gott ihm begegnete. „Sucht ihr mich, so werdet ihr mich finden, ja, fragt ihr mit eurem ganzen Herzen nach mir, so werde ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.“<sup>11</sup> Gott drängt sich uns nicht auf. Diese Geschichte zeigt uns schön beide Seiten auf: Der Äthiopier hatte Interesse an Gott und nahm die Reise nach Jerusalem auf sich. Gleichzeitig wollte Gott diesem Mann begegnen und schickte dafür Philippus zu ihm. Gott sucht die Beziehung mit uns. Eine persönliche Liebesbeziehung.

D) Gott überraschte den Äthiopier auf seiner Rückreise. Er freute sich von ganzem Herzen, dass er nun Jesus kennengelernt hat und auch das Alte Testament besser verstand. Gott will auch uns Freude schenken, die übersprudelt und ansteckend ist. Es liegt aber an uns, sie zu ergreifen. „Es gibt eine Freude, die aus dem Gehorsam dem Herrn [Jesus] gegenüber entspringt, die alle anderen schönen Gefühle übersteigt.“<sup>12</sup> „denn er zog seinen Weg mit Freuden.“ Amen.

<sup>9</sup> William MacDonald, Kommentar zum Neuen Testament, Band 1, Bielefeld: CLV, 1992, S. 592.

<sup>10</sup> MacDonald, S. 592.

<sup>11</sup> Jeremia 29,13-14.

<sup>12</sup> MacDonald, S. 516.